

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** - (1966)

**Artikel:** Hongkong  
**Autor:** Bachmann, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-987880>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hongkong

Um 1800 waren die Häfen Chinas mit Ausnahme von Kanton für europäische Schiffe gesperrt. Nur durch dieses schmale Tor gelangten Seide und Tee in die Welt hinaus. Auf Schleichwegen aber fand daselbst das im alten China verbotene Opium Eingang ins Reich der Mitte und begann in verheerender Weise am Mark des Volkes zu zehren. Es ist darum begreiflich, dass die chinesischen Herrscher versuchten, solch unheilvollen Handel zu unterbinden. Aber die britischen Kriegsschiffe knackten die geschlossenen Häfen schliesslich auf, und die britische Regierung verlangte auf Drängen der Kaufleute einen Stützpunkt, um den Handel wirksam zu sichern. So kam es 1843 dazu, dass China die Insel Hongkong an Grossbritannien abtreten musste. Die 83 Quadratkilometer umfassende, aus Granit und Basalt bestehende Felseninsel vor der südchinesischen Küste wandelte sich in eine starke Seefestung. Im drohenden Schatten der weitreichenden Geschütze entstand die Geschäftsstadt Victoria. Später erwarb Grossbritannien das auf dem Festland der Insel gegenüberliegende Kowloon und pachtete schliesslich 1898 dessen Hinterland für die Dauer von 99 Jahren. Dieses Gebiet umfasst die sogenannten New Territories.

Anfänglich war Hongkong eine fast menschenleere Insel. Aber unaufhaltsam strömten chinesische Einwanderer in die aufstrebende Kolonie ein, die meisten auf der Flucht vor Revolution, Hungersnot und Übervölkerung. Alten Wanderwegen folgend strebten sie weiter nach Indien, Hinterindien und den Inseln im Indischen und Pazifischen Ozean. Tausende jedoch blieben in der britischen Kolonie hängen, wo sich vielerlei Arbeitsgelegenheiten boten. In immer mehr sich ausdehnenden Elendsvierteln drängten sich diese mittellosen Massen zusammen. Die



Zwischen Victoria im Vordergrund und Kowloon dehnt sich das weite Hafenbecken, im Hintergrund malerisch abgeschlossen durch eine gebirgige Küste.

Einwohnerzahl Hongkongs stieg auf anderthalb Millionen an. Vieles wurde unternommen, um die Stadt zu verschönern und gesunde Verhältnisse zu schaffen.

Der Zweite Weltkrieg unterbrach vorübergehend die blühende Entwicklung. Die Japaner eroberten und besetzten die Kolonie, und als sie die Briten nach Kriegsende wieder übernahmen, war die Einwohnerzahl auf eine halbe Million abgesunken. Aber stärker denn je strömten die Chinesen wieder ein. Nach der Proklamation der Chinesischen Volksrepublik im Jahre 1949 riss der Flüchtlingsstrom durch den «Bambusvorhang» nicht mehr ab. Die Einwohnerzahl hat heute die Dreimillionengrenze weit überschritten, und Hongkong ist damit zwölfmal dichter besiedelt als die Weltstadt New York.

Europäer und Chinesen sind gleichwertige Partner und arbeiten eng zusammen, um all die ungeheuren Aufgaben zu lösen, die eine veränderte Zeit stellt. Hongkong war ein einziges riesiges Flüchtlingslager geworden, und jeder neue Einwanderer verschärfte die Not. Ja die Behörden mussten sogar schweren Herzens Hunderte von Chinesen, die ohne zwingenden Grund die Volksrepublik verlassen hatten, wieder zurückweisen. Aber sie sahen nicht tatenlos zu. Hongkong wandelte sich in einen Riesenbauplatz. Schmucke Kleinhäuser und riesige Wohnblöcke wuchsen empor. Die noch bestehenden Elendsviertel wurden wenigstens mit den nötigsten hygienischen Einrichtungen versehen. Zwar sind noch längst nicht alle Einwohner untergebracht. Zu Tausenden hausen die Menschen noch in ausgedienten Dschunken und sonstigen Booten auf dem Wasser, aber der Wohnungsbau geht unentwegt weiter, und Jahr für Jahr finden neue Familien menschenwürdige Unterkunft.

Mit der Chinesischen Volksrepublik treibt das freie Europa sozusagen keinen Handel mehr. Hongkong hat damit den Grundpfeiler seiner Wirtschaft verloren. Aber es ist nicht untergegangen. Der frühere Warenumschlagsplatz ist heute eine bedeutende Industriestadt. Schiffe werden gebaut, prächtige Stoffe verfertigt, Plastikspielzeug zusammengefügt und vieles andere mehr. Das Herz der betriebsamen Stadt aber ist der Hafen geblieben, der prachtvolle Naturhafen zwischen Insel und Festland, zwischen Victoria und Kowloon. Die Schiffe legen nicht am Lande an, sondern ankern im offenen Wasser. Eine Unmenge von kleinen Booten besorgt den Warentransport. Maschinelle Verladeeinrichtungen würden zu viele Hafentarbeiter verdrängen. Den breiten Hauptstrassen entlang reihen sich elegante Geschäfte und Vergnügungsorte aller Art. In den Seitengassen drängen sich chinesische Läden und Werkstätten zusammen. Hongkong bedeutet den Touristen und auch den amerikanischen Marinesoldaten auf Urlaub ein begehrtes Ziel und ein wundervolles Einkaufszentrum. Kein Zoll belastet die einge-



Noch leben viele chinesische Flüchtlinge dichtgedrängt in Elendsvierteln. An einer öffentlichen Wasserstelle holen Frauen Wasser und besorgen die Wäsche.

führten Waren, und darum liegen die Preise tiefer als anderswo. Besondere Schwierigkeiten verursacht die Wasserversorgung, denn die Gewässer decken den ungeheuren Bedarf längst nicht mehr. Überall wird Regenwasser gesammelt, und auf der gebirgigen Insel halten einige Stauseen das kostbare Nass zurück. Die New Territories gehören noch den Bauern. Reisfelder und sorgfältig angelegte Gartenfluren dehnen sich um die Bauerndörfer. Übers Wochenende strömt die Bevölkerung der Stadt aufs Land hinaus, dem lärmigen Getriebe entfliehend. So hat es Hongkong verstanden, seine besonderen Schwierigkeiten mutig anzupacken und grösstenteils zu lösen.

Alle Artikel über Asien stammen von Fritz Bachmann.



Die Wohnungsnot zwingt viele Chinesen dazu, auf dem Wasser zu hausen. Lebhafter Wasserverkehr herrscht in den «malerischen» Schiffquartieren.